

Elisabeth – Zugänge zu einer sperrigen Heiligen

Ein Überblick über die Literatur des Jubiläumsjahres 2007

Elisabeth von Thüringen beschäftigt als herausragende Christin auch nach dem Jubiläum und ist Thema für Schulstunden, Predigten, Frauenrunden etc.

Welche der vielen neuen Publikationen sind dafür hilfreich?

Im Jahr 1207 wurde in Ungarn die spätere Landgräfin von Thüringen, die heilige Elisabeth, geboren. So bot das Jahr 2007 einen Anlass, ihres 800. Geburtstages zu gedenken. Einer der bemerkenswerten Züge dieses Gedenkens war, dass nicht allein in der katholischen Kirche, sondern dass gerade auch in der evangelischen Welt in Deutschland, insbesondere in Thüringen und Hessen, dieser vorreformatorischen Heiligen gedacht wurde. Und nicht zuletzt haben sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Person Elisabeths angenommen und historische Zugänge freigelegt.

In den Jahren 2005 bis 2007 erschien eine Fülle von Literatur über Elisabeth, die kaum noch überschaubar zu sein scheint. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, einen Überblick über die Veröffentlichungen zu geben. Aus wissenschaftlicher Perspektive liefert das »Elisabethjahr« einen bemerkenswerten Ertrag. Neben einigen Monographien und vielen Aufsätzen tragen zu der positiven Bilanz besonders

vier Ausstellungskataloge bei. Überdies sind Quellen des Mittelalters neu ediert und übersetzt worden. Gleichzeitig ist eine beachtliche Zahl im weitesten Sinne »pädagogischer« Literatur erschienen. Hier sind besonders didaktische Beiträge zu nennen, dann einige neue Kinderbücher, aber auch andere Medien (CD, DVD).

Einen eigenen Akzent setzen Veröffentlichungen, die wohl am ehesten mit dem Sammelbegriff »populär-biographische Zugänge« zu fassen sind: Elisabeths »Lebensgeschichte« wird nach den traditionellen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts in moderner Form nacherzählt. Diesen Publikationen verwandt, aber doch in der Zielrichtung verschieden, ist eine Fülle an geistlicher Literatur, durch die elisabethanische »Tugenden« als Impulse für gegenwärtige christliche Sinnsuche eingesetzt werden. Nicht zuletzt sind im Rahmen des Elisabethjahres auch zwei Reiseführer erschienen, die Kunst und Kultur jener Orte vorstellen, zu denen die Lebensgeschichte Elisabeths einen Bezug aufweisen kann.

Wissenschaftliche Publikationen

Zweifellos ist der Katalog zur Elisabethausstellung auf der Wartburg die bedeutendste wissen-

schaftliche Veröffentlichung zum Elisabethjahr. Er ist schon mehrfach ausführlich gewürdigt worden, so dass in diesem Rahmen vor allem auf die Vielfalt der Fächer hinzuweisen ist, die zum Katalog beitragen: Geschichte, Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Rechtsgeschichte, Archäologie, Handschriftenkunde und Liturgiewissenschaft. Die Themen der Beiträge reichen vom 13. bis ins 20. Jahrhundert, von Ungarn über Rom bis Thüringen, von der Handschrift bis zur Wallfahrt. Damit bildet dieser Katalog des Jahres 2007 eine hervorragende Weiterführung des Kataloges von 1981. Zweifellos werden

gewählten Bildern ausgestatteten Band zur Wirkungsgeschichte Elisabeths vorgelegt. Wolfhard Vahls Schwerpunkt liegt auf Konrad von Marburg und seiner Rolle für das Leben Elisabeths und für ihr historisches Umfeld. Die sehr anschaulich erläuterten Handschriften und die gute Bebilderung insgesamt machen diesen Katalog wertvoll für all jene, die Material zum didaktischen Einsatz suchen. Der Katalog zur Ausstellung des Marburger Universitätsmuseums für

»sowohl für Historiker als auch
für interessierte Laien«

Kataloge

Dieter Blume/Matthias Werner (Hg.), Elisabeth von Thüringen. Eine europäische Heilige. Begleitpublikation zur 3. Thüringer Landesausstellung auf der Wartburg Eisenach 7.7.–19.11.2007, 2 Bde, Petersberg 2007.

Sankt Elisabeth. Fürstin, Dienerin, Heilige. Aufsätze, Dokumentation, Katalog zur Ausstellung zum 750. Todestag der hl. Elisabeth, Marburg, 19.11.1981–6.1.1982, hg. von der Philipps-Universität Marburg, Sigmaringen 1981.

Jürgen Römer, Krone, Brot und Rosen. 800 Jahre Elisabeth von Thüringen. Begleitband zur Ausstellung der Evangelischen Kirchen und Diakonischen Werke in Hessen in Kooperation mit dem Hessischen Staatsarchiv Marburg, München 2006.

Wolfhard Vahl, Konrad von Marburg, die Hl. Elisabeth und der Deutsche Orden, Ausstellung des Hessischen Staatsarchivs, Marburg 2007.

Paul Jürgen Wittstock, Elisabeth in Marburg. Der Dienst am Kranken. Eine Ausstellung des Universitätsmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Marburg 24.3.–25.11.2007, [Marburg] 2007.

hochspezialisierte Themen behandelt, die nicht eng an der gut erforschten »Lebensgeschichte« Elisabeths anknüpfen, aber doch in beachtlicher Weise das historische Umfeld und die Wirkungsgeschichte der Heiligen ausleuchten. Die anderen drei Kataloge behandeln jeweils partielle Themen: Jürgen Römer hat einen mit gut aus-

Kunst und Kulturgeschichte benennt vom Titel her Elisabeths Dienst an den Kranken in Marburg als sein besonderes Interesse. Doch fehlt im Katalog letztlich ein roter Faden, nicht immer ist der »elisabethanische« Bezug deutlich sichtbar.

Ortrud Reber und Daria Barow-Vassilevitch haben wissenschaftliche Biographien mit je eigenem Akzent veröffentlicht. Ortrud Reber legt in ihrer Untersuchung großen Wert auf eine umfassende Vorstellung der Welt des 13. Jahrhunderts, um dann Elisabeth, in der Regel sehr quellensfundiert, in dieser Welt zu verorten. Mit ihrem Anspruch, sowohl für Historiker als auch für interessierte Laien zu schreiben, wagt sie einen außerordentlich schwierigen, aber gelungenen Spagat.

Daria Barow-Vassilevitch unternimmt als Literaturwissenschaftlerin den Versuch, jene sehr verschiedenen Elisabeth-»Bilder« vorzustellen, die sich von den Viten des 13. Jahrhunderts über die Rezeption in der Reformationszeit bis zu den Romanversuchen des 20. Jahrhunderts finden. Dabei ordnet sie die historische Person Elisabeths zutreffend in den Rahmen der so genannten »religiösen Frauenbewegung« des 13. Jahrhunderts ein. Gleichzeitig bleibt sie aber in ihrer gut lesbaren Darstellung manchmal zu sehr im Duktus

der Texte des 13. und 14. Jahrhunderts und fragt eher selten nach der hagiographischen Überformung der Quellen.

Bemerkenswert ist, dass drei wissenschaftliche Zeitschriften das Thema »Elisabeth« in eigenen Heften aufgreifen. Schon 2005 erschien im »Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschicht-

Monographien

Daria Barow-Vassilevitch, Elisabeth von Thüringen. Heilige, Minnekönigin, Rebellin, Ostfildern 2007.

Ortrud Reber, Elisabeth von Thüringen. Landgräfin und Heilige. Eine Biografie, Regensburg 2006.

lichen Vereinigung« ein erster Bericht von Martin Hein über die Vorbereitungen des Jubiläumsjahres, während im Jahrgang 2007 der Zeitschrift Karl Dienst einen wirkungsgeschichtlichen Überblick lieferte, der allerdings nicht überzeugen kann. In demselben Heft findet sich auch der lesenswerte Beitrag Peter Gemeinhardts, der einen ersten Versuch unternimmt, die Publikationen des Elisabethjahres kritisch zu sichten.

»Theologie der Gegenwart« befasst sich in Heft 2 des Jahrgangs 2007 mit Elisabeth von Thüringen. Die Einführung Josef Pilvousek bietet hermeneutische Vergewisserungen zur Beschäftigung mit einer rezeptionsgeschichtlich geradezu schillernden Gestalt, Rudolf Schieffer fasst in meisterhafter Kürze die historische Gestalt Elisabeths und ihren Hintergrund zusammen. Edith Feistner fragt nach der hagiographischen Formung der Heiligen anhand einer Legendensammlung vom Ende des 13. Jahrhunderts, und Josef Pilvousek schließlich stellt mit dem Katholikentreffen von 1981 in Erfurt einen modernen Rückgriff auf Elisabeth unter den gesellschaftlichen Bedingungen der DDR dar.

Ein Band mit Beiträgen zu Elisabeth liegt schließlich im dritten Heft des Jahrgangs 2007

der »Zeitschrift für Kirchengeschichte« vor. Joachim Schmiedl bietet in seinem Aufsatz zuerst einen forschungsgeschichtlichen Einstieg, um dann die historische Einordnung der Person Elisabeths, ihrer Familie und ihrer Ideen vorzunehmen. Volker Leppin stellt die spirituellen und geistesgeschichtlichen Einflüsse auf Elisabeth dar und zeigt die Bedeutung bestimmter Bußideen im 13. Jahrhundert und damit die Formung Elisabeths und ihrer Viten auf. Gury Schneider-Lu-

Zeitschriften

Martin Hein, Elisabeth von Thüringen als Glaubensvorbild? Chancen und Grenzen des Gedenkens im Jubiläumsjahr 2007. Ein hessischer Werkstattbericht, in: JHKG 56 (2005) 101-109.

Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 58. Jg. (2007): Karl Dienst, Landespatronin – Dienerin – Heilige. Die hl. Elisabeth. Elisabeth von Thüringen, 107-126; Peter Gemeinhardt, Mehr als Brot und Rosen! Erträge des Elisabeth-Jahres 2007, 127-151.

Theologie der Gegenwart, 50. Jg. (2007) Heft 2: Josef Pilvousek, Elisabeth für alle Fälle! Hermeneutische Anmerkungen zur Rezeption einer Heiligenvita, 82-94; Rudolf Schieffer, Die historische Gestalt der heiligen Elisabeth, 95-104; Edith Feistner, (Rück-)Blicke auf ein facettenreiches Heiligenleben. Die Legende der heiligen Elisabeth von Thüringen aus dem »Passional« im Kontext der mittelalterlichen Hagiographie, 105-116; Josef Pilvousek, Das Elisabethjubiläum 1981. Wallfahrt und »Katholikentreffen«, 117-128.

Zeitschrift für Kirchengeschichte, 118. Jg. (2007) Heft 3: Joachim Schmiedl, Elisabeth von Thüringen. Landgräfin, Hospitalschwester, Heilige, 305-319; Volker Leppin, Christus nachfolgen – Christi Nähe erfahren – Christus repräsentieren. Zur Glaubenswelt Elisabeths von Thüringen, 320-335; Gury Schneider-Ludorff, Die Transformation der Heiligen. Zur Elisabeth-Rezeption in der hessischen Reformation, 336-347; Gisela Muschiol, Elisabeth von Thüringen. Weiblichkeit zwischen Rollenerwartung und Rollenbruch, 348-366; Jochen-Christoph Kaiser, Die Funktionalisierung einer Heiligen. Zum Wandel des Elisabethbildes in den gesellschaftlichen und konfessionellen Modernisierungsprozessen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, 367-388.

Christian Zippert, Die Verehrung der Heiligen Elisabeth als ökumenisches Problem, in: ThRv 103 (2007) 443-45.

dorff geht den Veränderungen nach, die die Reformation für die Verehrung der Heiligen mit sich bringt, und weist nach, dass der Wechsel zur Funktion Elisabeths als hessischer Landesmutter in den Rollenmustern der Quellen des Mittelalters bereits angelegt war. Gisela Muschiol befragt in geschlechterhistorischer Perspektive die Viten des 13. und 14. Jahrhunderts und stellt dar, welche Bilder von Weiblichkeit diese Quellen transportieren, wie die Rollenerwartungen im Hinblick auf Elisabeth beschrieben werden und wo Rollenbrüche aus gegenwärtiger Betrachtung sichtbar gemacht werden können. Jochen-Christoph Kaiser untersucht die Funktionalisierung Elisabeths im 19. und 20. Jahrhundert, macht die konfessionellen Zugänge und die Rezeption unterschiedlicher Elisabethbilder sichtbar.

Besondere Nennung verdient schließlich der Aufsatz des verstorbenen evangelischen Bischofs Christian Zippert in der Theologischen Revue, der zwar die Problematik bestimmter ka-

Editionen

Caesarius von Heisterbach, Das Leben der Heiligen Elisabeth (Vita Sancte Elyzabeth Lantgravie Sermo de Translatione Beate Elyzabeth), hg. und übers. von Ewald Könsgen, Marburg 2007.

Dietrich von Apolda, Das Leben der Heiligen Elisabeth, hg. von Monika Renner, Marburg 2007.

Sylvia Weigelt (Hg.), Elisabeth von Thüringen in Quellen des 13.-16. Jahrhunderts, Erfurt 2008.

tholischer und evangelischer Zugänge zur Person und Verehrung Elisabeths deutlich benennt, aber dennoch vor allem die ökumenische Chance aufzeigt, die in der gemeinsamen Beschäftigung mit dieser vorreformatorischen Heiligen liegt.

Zuletzt ist im Zusammenhang wissenschaftlicher Beschäftigung mit Elisabeth von Thüringen die Neuausgabe und Übersetzung grundlegender Quellen anzuzeigen. Monika Re-

ner hat die Vita des Dietrich von Apolda kritisch ediert und übersetzt, Ewald Könsgen die zentralen Quellen des 13. Jahrhunderts: die Summa Vitae Konrads von Marburg, den »Libellus« und die Vita des Caesarius von Heisterbach. Beide Ausgaben sind philologisch und sprachlich überzeugend, dennoch wünschte man sich umfangreichere Kommentare. Nützlich für den wissenschaftlichen Gebrauch und für den anspruchsvollen Geschichtsunterricht ist die Quellensammlung zu Elisabeth aus dem 13. bis 16. Jahrhundert, die Sylvia Weigelt im Auftrag der Thüringischen Landeszentrale für politische Bildung zusammengestellt und erläutert hat.

Pädagogisch-didaktische Publikationen

Die Geschichte des Christentums ist in den Lehrplänen des Religionsunterrichts nur rudimentär vertreten. Wenn überhaupt, werden den Schülerinnen und Schülern im RU biographische Zugänge zur Geschichte ermöglicht – und unter diesen erfreut sich der Zugang über Elisabeth besonderer Beliebtheit. Von den didaktischen Entwürfen und Reflexionen erscheinen insbesondere drei Beiträge für jeweils unterschiedliche Zielgruppen bemerkenswert.

Thomas Doepner reflektiert in seinem Beitrag die Möglichkeiten, Elisabeth und ihr historisches Umfeld in den Geschichtsunterricht ein-

»Elisabeth ist in Lehrbüchern nur wenig präsent.«

zubringen und untersucht dazu sowohl die Lehrpläne verschiedener Bundesländer als auch die üblicherweise benutzten Lehrbücher für den Geschichtsunterricht. Das Ergebnis der Lehrplananalyse zeigt, dass die Beschäftigung mit der Per-

son Elisabeths den Lehrkräften hervorragende Möglichkeiten böte, den inhaltlichen und didaktischen Vorgaben für den Geschichtsunterricht gerecht zu werden. Doch ist Elisabeth in den Lehrbüchern nur wenig präsent, und die historische Qualität der Darstellung lässt in der Regel zu wünschen übrig. Ein noch schlechteres Urteil muss Doepner über die Qualität der im Netz angebotenen Seiten fällen: Für den Unterricht gibt es so gut wie keine brauchbaren Materialien.

Positiv fallen das Werkbuch für religiöse Kinderwochen »Elisabeth begegnen« und der Lern-

Pädagogisch-Didaktisches

Thomas Doepner, Elisabeth von Thüringen in schuldidaktischer Perspektive. Welche Möglichkeiten gibt es und welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um Elisabeth von Thüringen im Schulunterricht zu behandeln?, in: Enno Bünz (Hg.), Religiöse Bewegungen im Mittelalter, Köln 2007, 605-627.

Elisabeth begegnen. Ein Werkbuch mit Katechesen, Gottesdiensten und Spielen für Kinder & Jugendliche (mit CD-ROM), Leipzig 2007.

Jörg Garscha/Harmuth Koch/Jutta Soltendieck-Vuraldi, Elisabeth von Thüringen. Lernzirkel für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe, Donauwörth 2006.

Karl H. Rothhoff, Elisabeth von Thüringen. Eine Heilige in Staufischer Zeit, Vallendar 2004.

Reinhard Veith (Hg.), Elisabeth von Thüringen. Unterrichtsentwürfe für die Primar- und Sekundarstufe I, Buxtehude 2005.

zirkel der Autoren Garscha/Koch/Soltendieck-Vuraldi auf. Während das Werkbuch eher für jüngere Kinder und für außerschulischen Gebrauch gedacht ist, gehört der Lernzirkel in die Sekundarstufe I, bietet allerdings außer den Materialien für den Unterricht nur wenig Hintergrundinformationen.

Die Unterrichtsentwürfe Rothhoffs und Veiths sind wenig empfehlenswert. Rothhoff hat viele Informationen zur Geschichte des 13. Jahr-

hunderts, bindet die Gestalt Elisabeths aber nur mäßig ein; Veith entwirft zwar vermeintlich Materialien für den RU, aber Elisabeth als gläubige und gottverbundene Person ist nur wenig im Blick. Fazit ist: Lehrerinnen und Lehrern, die die Gestalt Elisabeths von Thüringen im Religions- oder Geschichtsunterricht zugänglich machen wollen, müssen in der Regel selbst aus der umfangreichen Literatur des Jahres 2007 ihre Materialien zusammenstellen – und das werden sie, angesichts der täglichen Überlastung, wohl eher selten leisten können.

Kinderbücher

Wenn schon die Schule kaum Zugänge zu Elisabeth liefern kann, so könnten doch von Eltern passend eingesetzte Kinderbücher hier Abhilfe leisten, so lautet möglicherweise die Wunschvorstellung. Von den drei erschienenen Kinderbüchern des Jahres 2007 erfüllt aber letztlich nur

Kinderbücher

Dietlind Steinhöfel, Elli und Elisabeth. Eine Erzählung über die heilige Elisabeth für Kinder, Lahr 2007.

Erich Joos, Elisabeth von Thüringen und das Wunder der Rosen, Ill. v. Faust, Steffen, Freiburg 2007.

Caroline und Philipp von Ketteler, Der Ring der Elisabeth. Elisabeth von Thüringen. Ihr Leben für Kinder erzählt, Münster 2007.

Willi Fährmann, Zwölf Wünsche für Elisabeth, Würzburg 1985.

eines den Wunsch nach einem kindgerechten und doch gleichzeitig verantworteten Zugang zur Person Elisabeths: die Erzählung Dietlind Steinhöfels. Im Mittelpunkt des Buches steht die Reise einer Familie zur Wartburg, die unversehens in eine Zeitreise ins Mittelalter mündet. Das Mädchen Elli begegnet Elisabeth in ihrer Zeit, doch die Andersartigkeit des Mittelalters im Ge-

genüber zur Gegenwart des 21. Jahrhunderts bleibt erhalten. Dass der Glaube und die Freude am Glauben die grundlegende Dimension in Elisabeths Leben ist, wird dem Mädchen Elli deutlich. Die Gestalt Elisabeths ist gut getroffen; sie wird im Einklang mit den Quellentexten geschildert, Befremdliches wird nicht verschwiegen, aber die positiven Eigenschaften auch ungewöhnlichen Verhaltens überwiegen.

Das Bilderbuch »Elisabeth von Thüringen und das Wunder der Rosen« von Erich Joos bleibt dagegen in märchenhafter und romantischer Erklärung stecken. Auch das Buch der von Kettlers »Der Ring der Elisabeth« kann nicht ganz überzeugen, wenn auch die Geschichte um einen von Ludwig an Elisabeth geschenkten Ring

»eine Fülle von Legenden und Sagen«

einen ansprechenden Rahmen bildet. Sichtbar wird durchaus, dass Elisabeth aus ihrem Glauben an Gott heraus handelt; doch die historischen Umstände ihres Lebens sind nicht immer richtig dargestellt. Dass ein solcher Anspruch an ein Kinderbuch durchaus nicht vermessen ist, beweist der immer noch zu empfehlende Klassiker Willi Fährmanns »Zwölf Wünsche für Elisabeth«, in der gelungenen Kombination von Bild und Text, von historischer und religiöser Wahrfähigkeit nahezu unerreicht.

Populäre Biographien

Personale Jubiläumsjahre sind immer wieder der Anlass, die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Form populärer Biographien zu gießen. Sylvia Weigelt und Rainer Hohberg versuchen einen solchen Zugang, indem sie eine Fülle von Legenden und Sagen in Ausschnitten

darbieten und durch historische Kommentare in das Zeitgeschehen einordnen. Ihre Zusammenstellung ist durchaus auch als didaktisches Material geeignet. Gerald Jaksches biographischer Versuch von 2007 beruht auf den üblichen Quellen, ist aber aufgrund mangelnder Differenzierung weder sachlich ganz korrekt noch sprachlich befriedigend.

Hermann Multhaupt ist in seiner Darstellung in gewisser Weise typisch für fast alle populären Biographien der Heiligen. Kindheit, Jugend und Landgräfinnenzeit werden breit ausgeschmückt, während die Marburger Zeit, die ja

Biographien

Rainer Hohberg/Sylvia Weigelt, Brot und Rosen.

Das Leben der heiligen Elisabeth in Sagen und Legenden, Weimar 2006.

Gerald Jaksche, Die heilige Elisabeth, Leipzig 2007.

Hermann Multhaupt, Elisabeth von Thüringen.

Ein Leben voller Liebe, Leipzig 2006.

Norbert Ohler, Elisabeth von Thüringen. Fürstin im

Dienst der Niedrigsten, Gleichen 2006.

Wilfried Warsitzka, Elisabeth. Königstochter, Landgräfin und Heilige, Jena/Quedlinburg 2007.

Helmut Zimmermann/Eckhard Bieger, Elisabeth.

Heilige der christlichen Nächstenliebe, Kevelaer 2006.

Christian Zippert/Gerhard Jost, Hingabe und Heiterkeit.

Vom Leben und Wirken der heiligen Elisabeth,

Kassel 2006.

im caritativen Tun Elisabeths und ihrer sozialen Erniedrigung das Hauptmotiv für die Heiligsprechung bietet, sehr kurz dargestellt wird. Auch bei Multhaupt ist der Umgang mit den erzählenden Quellen unerfreulich »großzügig«.

Norbert Ohler hat seine schon ältere Elisabethbiographie im Jahr 2006 neu auflegen lassen. Sie ist ein grundsolides Werk, vielleicht schon eher den wissenschaftlichen Biographien zuzurechnen, dennoch lebendig und gut lesbar geschrieben. Das Buch des thüringischen Heimatforschers Wilfried Warsitzka kann zwar ein

aktuelles Vorwort des Ministerpräsidenten Althaus vorweisen, letztlich beruht es aber nur auf älterer Literatur aus der Zeit des 19. Jahrhunderts und aus der Zeit der DDR. Warsitzka erzählt eine rührende Geschichte mit vielen Ausschmückungen und erfundenen Zitaten.

Helmut Zimmermann und Eckhard Bieger liefern eher eine gegliederte Zitatensammlung als eine gut lesbare biographische Einführung in Elisabeths Geschichte. Immerhin wird die Marburger Zeit ausführlicher behandelt als in anderen Werken, gleichzeitig ist der Umgang mit den Quellen fragwürdig. So zeitnah zu Elisabeths Leben der »Libellus« auch entstanden ist, ihn als Bericht darüber zu begreifen, was »wirklich so geschehen« ist, ist nicht annehmbar.

Von allen populär-biographischen Zugängen überzeugt am meisten das Werk der evangelischen Autoren Christian Zippert und Gerhard Jost. Die Annäherung an Elisabeths Biographie geschieht durch Quellentexte und Bilder. Die Gesamtkomposition des Buches überzeugt, weil die Bilder nicht nur Illustration, sondern differenzierte Einordnung der Kunstwerke rund um die Verehrung Elisabeths in Europa bieten. Gelungen ist auch die Darstellung der ökumenischen Rezeption Elisabeths im 20. Jahrhundert.

Geistliche Handreichungen

Dass der 800. Geburtstag einer der wirkungsgeschichtlich bemerkenswertesten Heiligen auch eine Fülle an geistlicher Literatur hervorgebracht hat, liegt nahe. Die Bandbreite der Zugänge ist in diesem Textgenre am weitesten. Mitunter gewinnt man den Eindruck, die Geschichte Elisabeths sei austauschbar, um geistliche Impulse zur Gottes- und Nächstenliebe zu transportieren. Da der Nutzen geistlicher Literatur für einzelne von persönlichen Vorlieben und Prägungen abhängig

ist, seien hier nur einige wenige, bemerkenswerte Publikationen vorgestellt.

Ein ökumenischer Versuch ist das Buch der vier Bischöfe Algermissen, Hein, Kähler und Wanke. Sie stellen jeweils ihren eigenen geistlichen Zugang zu Elisabeth vor, haben sich offen-

Geistliche Handreichungen

Heinz J. Algermissen/Martin Hein/Christoph Kähler/Joachim Wanke, Mehr als Brot und Rosen. Elisabeth von Thüringen heute, Freiburg 2007.

Wolfgang Bader, Die Menschen froh machen. Vier Wochen mit Elisabeth von Thüringen, Oberframmern 2007.

Ulrich Kneise/Jutta Krauß, Elisabeth. Leben und Legende einer europäischen Heiligen. Eine Bilderreise durch Ungarn, Deutschland, Italien und die Slowakei, Regensburg 2007.

Gesine Krotz, Elisabeth von Thüringen. Mehl und Rosen. Hunger im Jahre 1226, Hanau 2006.

Helmut Schlegel, Dem Herzen trauen. Mit Elisabeth von Thüringen durch das Jahr. Ein geistliches Übungsbuch, Würzburg 2007.

Joachim Wanke/Joseph Ratzinger u.a., Glaube & Liebe. Meditationen zu Elisabeth von Thüringen, Leipzig 2007.

Stefanie Balthes, Elisabeth von Thüringen. Inspirationen aus dem Leben einer ungewöhnlichen Frau, Marburg 2006.

Jürgen Römer, Meine Elisabeth, Kassel 2006.

bar aber nicht mehr miteinander darüber ausgetauscht, sodass Widersprüchliches nebeneinander stehen bleibt.

Wolfgang Bader bietet in seinem Bändchen Anregungen für einen vierwöchigen Exerzitien-durchgang mit Elisabeth. Ausgehend von 4 x 7 Episoden werden geistliche Anregungen aus dem Leben Elisabeths für die Gegenwart gezogen; schade nur, dass ein Teil der Episoden historisch nicht zutrifft.

Ulrich Kneises und Jutta Krauß' Bildband möchte ein geistlicher Reiseführer sein, der in Europa (vermeintlich) elisabethanische Stätten aufsucht. Der geistliche Mehrwert der durchaus schönen Fotografien wird aber nicht deutlich,

zudem auch die historischen Hintergründe ungenau recherchiert sind: Elisabeth war nun einmal keine Franziskanerin, und das Rosenwunder ist eine legendarische Überformung des späten Mittelalters.

Gesine Krotz dagegen gelingt ein geistliches Bilderbuch für Erwachsene, assoziativ vorgehend, eine gelungene Geschichte über Elisabeth erzählend. Sie hat ein modernes Elisabethbuch geschaffen, das die Sprengkraft elisabethanischen Handelns sichtbar macht.

Im »Geistlichen Übungsbuch« Helmut Schlegels ist Elisabeths Biographie der Aufhänger für christliche Grundhaltungen. Zwar scheint Elisabeth in diesem Jahresbegleiter zum Teil austauschbar zu sein, dennoch gelingen spezifische Zugänge zu ihrem Handeln. Bemerkenswert ist, dass Elisabeth nicht auf Caritas reduziert wird, sondern ihre Gottesbeziehung quellengerecht zum Thema gemacht wird.

Schließlich sei ein kleines Meditationsbüchlein des Erfurter Bischofs Joachim Wanke genannt, in dem sich weitere Beiträge prominenter Katholiken finden. Thema der Meditatio

»Eindruck, die Geschichte Elisabeths sei austauschbar«

nen ist letztlich »Christsein heute«, doch sind die Anregungen aus dem Leben Elisabeths mehr als nur Aufhänger für die Fragen der Gegenwart.

In einem weiteren Sinne gehören schließlich zwei Publikationen zur Rubrik der geistlichen Handreichungen. Stefanie Baltes' »Inspirationen« leiden unter Reizüberflutung. Die Fülle der Impressionen ist bemerkenswert, aber letztlich zu umfangreich. Jürgen Römers Bildband »Meine Elisabeth« zeigt ebenfalls einen sehr persönlichen Zugang. Kurze Zitate aus Quellen des 13. Jahrhunderts stehen neben Fotografien einer

verschatteten Frau in dunkler Kutte vor ruinösem Gemäuer. Was auch immer der Autor damit sagen will – es erschließt sich nicht.

Reiseführer

Elisabeth hat sich in Thüringen keineswegs nur auf der Wartburg aufgehalten. In ihrer Rolle als Landgräfin war sie unterwegs in der Landgrafschaft. Da bietet es sich an, die von ihr besuchten oder mit ihr in Zusammenhang gebrachten Orte und deren gegenwärtige Erscheinung vorzustellen. So liefert das Buch Monika Vogts, das in Zusammenarbeit mit den Denkmalämtern in Thüringen und Hessen entstanden ist, einen his-

Reiseführer

Monika Vogt, Weil wir wie das Schilfrohr im Flusse sind. Begegnungen mit der Heiligen Elisabeth in Hessen und Thüringen, Regensburg 2007.

Sylvia Weigelt, Unterwegs zu Elisabeth, Jena 2007.

torischen Zugang zu einer bemerkenswerten Kulturlandschaft in Hessen und Thüringen. Das Buch macht Lust, sich auf die Reise zu begeben.

Sylvia Weigelts »Unterwegs zu Elisabeth« ist ebenso ein gelungener Einblick in die konkreten Orte, die zum Hofleben der Landgräfin und späteren Heiligen gehören. Die Kapitel Weigelts beginnen jeweils mit einer historischen Einordnung Elisabeths und ihres Verhaltens in die Spielregeln mittelalterlicher Gesellschaft, anschließend werden in klassischer kunsthistorischer Manier Gebäude und Orte vorgestellt.

Fazit

Die bunte Fülle der Jubiläumspublikationen lässt sich kaum auf einen Nenner bringen. Neben den soliden und weiterführenden wissenschaft-

lichen Publikationen stehen geistliche und populäre Werke, Bilderbücher für Kinder und Erwachsene und Reiseführer. Insgesamt sind einige gelungene Werke zu verzeichnen, leider überwiegen jenseits der wissenschaftlichen Veröffentlichungen aber solche Publikationen, die in historischer und theologischer Hinsicht als

» *das gegenwärtige Verständnis christlicher Nachfolge* «

mittelmäßig bis fragwürdig einzustufen sind. Über eine historische Person zu publizieren, ohne die historischen Quellen kritisch zu berücksichtigen und ohne die neueste historische Forschung wahrzunehmen kann nicht gelingen.

Es bleibt in jedem Fall sichtbar, dass Elisabeth eine sperrige Heilige ist. Weder ihre Persönlichkeit noch ihr Handeln lassen sich in ein

harmonisches Bild einpassen. Doch es ist auch unser Blick auf Christen und Christentum im Mittelalter, der diese Sperrigkeit hervorruft. Das Mittelalter gilt als ferne, voraufgeklärte Epoche; dieses (Vor-)Urteil versperrt häufig den Blick auf die grundlegend anderen Lebens- und Denkformen dieser Zeit. So sagt die im Umfeld des Jubiläums erschienene Literatur mehr über die Gegenwart und das gegenwärtige Verständnis christlicher Nachfolge aus als über Elisabeth und das 13. Jahrhundert.

Regina M. Illemann ist Diplomandin der Theologie und studentische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

Gisela Muschiol, Dr. theol., ist Professorin für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.